

Gute Dividende, keine neuen Solaranlagen

SWP
28.6.2019

Hauptversammlung Auf ein stabiles Geschäftsjahr mit einer guten Rendite blickte die Ökumenische Energiegenossenschaft Horb bei der Generalversammlung zurück. *Von Hans-Michael Greiß*

Pfarrerin Susanne Veith zitierte eine Kolumne von Fred Grimm, der Wörter beschützen möchte, deren Begriffe zur Vernebelung umgewandelt würden. „Verantwortung übernehmen“ bedeute danach „militärische Aufrüstung“; „Klimawandel“ stehe für die größte Umweltkatastrophe. Sie mahnte, den Wert der kostbaren Dinge der Landwirtschaft zu schätzen.

Den Part der Zahlen übernahm Vorstandsvorsitzender Bernhard Bok, der einen gleichbleibenden Mitgliederbestand und einen kontinuierlichen Geschäftsverlauf aufzeigte. Der Sachanlagenbetrag verringere sich jährlich durch Abschreibungen, den Kassenbestand von nahezu 90 000 Euro würde er liebend gerne investieren, fände er endlich eine Fläche, eine neue Photovoltaikanlage (PV) zu installieren.

Das Rohergebnis bleibe etwa gleich, der Jahresüberschuss sei allerdings trotz der übermäßigen Sonnenstrahlung des vergangenen Jahres geringer ausgefallen, was mit der Wärmeempfindlichkeit der Wechselgleichrichter zu tun habe: Nach zehn Betriebsjahren beginnen diese „zu wackeln“, was erhöhte Kosten für die Wartung erfordere. Nach dem Ausfall eines Wechselrichters verzeichne die Bilanz einen markanten Ausfall, denn die Beschaffung erfordere Zeit.

Weniger als 2000 Euro werde die Genossenschaft für ihre Verwaltung auf, dies belege das hohe ehrenamtliche Engagement aller Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder. Einen relativ großen Vortrag auf neue Rechnung verbuche die Ergebnisverwendung, da er dem Prinzip Vorsicht anhänge, so Bok. „Die halbe Dividende für das nächste Jahr liegt jetzt schon auf dem Konto.“

Mit besonderem Stolz verwies Bernhard Bok auf die Spende an ein Wasserprojekt in Uganda. Zum achten Mal leiste die Genossenschaft eine 5000-Euro-Hilfe für Eine-Welt-Projek-

te. Gerne würde er der Klima-Partnerstadt Belo in Kamerun mehr Hilfe zukommen lassen, doch die politischen Verhältnisse dort seien, unbeachtet von der Welt, erschreckend geworden.

Wolfgang Jakob brachte den anwesenden Genossen die technischen Aspekte näher. Die 13 Anlagen lieferten beständig einen um 11 Prozent höheren Ertrag als projiziert. Nach zehn Jahren sei mit Ausfällen zu rechnen, da müssten Rückstellungen für den Rückbau eingeplant werden, denn „wir steigen nicht selber aufs Dach und montieren die ab“.

Die Überwachung sei nun am heimischen PC zu verfolgen. Die hohe Temperatur des vergangenen Sommers habe den Wirkungsgrad gesenkt, zudem habe der mangelnde Regen einen höheren Staubbelaag bewirkt, was die flach liegenden Solarmodule zusätzlich eingeschränkt und einen großen Batzen für die Reinigung erfordert habe. Dennoch zeige der Betrieb ein sehr gutes Ergebnis, auch im Vergleich zu anderen PV-Betreibern. Ein „deutlicher Wermutstropfen“

„Wir steigen nicht selber aufs Dach und montieren die ab.“

Wolfgang Jakob über die Grenzen des ehrenamtlichen Engagements

sei, keine neuen PV-Anlagen gebaut zu haben. Der Mitgliederbestand stagniere und schränke die Mission der Genossen ein, umweltfreundliche Energiegewinnung voranzutreiben, um Gottes Schöpfung zu bewahren. Ein winziger Lichtblick gebe die Erweiterung der Dettinger Schule, auf deren Dach eine kleine Anlage mit 29 kWp Spitzenleistung errichtet werde.

Wie im vergangenen Jahr zeigte Jakob die Auswirkungen der Erderwärmung auf, die sich in diesem Jahr noch dramatischer darstellten, denn der Per-

mafrost tauge schneller auf als erwartet. Werde der „Kipp-Punkt“ erreicht, habe der Mensch keine Möglichkeit mehr, einzugreifen. Die Prognosen seien bisher möglicherweise zu optimistisch gewesen, die Lage sei bedrohlich. Die „Friday for Future“-Bewegung mache ihm Hoffnung, mit ihr finde ein Bewusstseinswandel in den Köpfen statt.

Jakob bedauerte zutiefst, dass die im letzten Jahr so hoffnungsvoll propagierte Zusammenarbeit mit der Stadt Horb auf dem Weg zur klimaneutralen Kommune nicht zustande gekommen sei.

Peter Silberzahn verwies als Vorsitzender des Aufsichtsrates auf eine Novelle zur vereinfachten Prüfung, von der diese kleine Genossenschaft profitiere, da geringere Kosten anfielen. Als Unternehmen sei sie „hervorragend unterwegs“, doch dies ruhe allein auf den Schultern der Ehrenamtlichen, denen er großen Dank schulde.

Politischer Niederschlag

Eckard Huber bekannte in seinem Grußwort, zwei Herzen schlugen in seiner Brust, denn zum einen sei er selbst Mitglied und verfolge in der Stadtverwaltung die gleichen Ziele wie die Genossenschaft. Die Rahmenbedingungen seien seit der Gründung ungleich schwieriger geworden: Vor einer neuen Anlage seien Mengen an Gutachten zu bearbeiten. Dennoch sei die Schlagzahl zu erhöhen, der Klimaschutz müsse sich in der Politik niederschlagen. Unbestritten brauche die Genossenschaft neue Projekte und Mitglieder.

Auf drei Jahre wurden die Aufsichtsräte Peter Silberzahn, Pfarrerin Susanne Veith, Angelika Bertsch, Klaus Gottschalk und Paul Welte einstimmig wiedergewählt.

Am 21. September werden alle Mitglieder der Ökumenischen Energiegenossenschaft ihr 10-jähriges Jubiläum feiern und dazu eine starke Öffentlichkeitsarbeit präsentieren.